

getrennten Horizonten vorkommen, so würde diese Annahme ihre Bestätigung finden. Während ein dauernder See im Laufe der Zeit immer neue horizontale muschelreiche Schichten aufeinander lagern, und im Profil eine mächtige Lettenablagerung zeigen würde, breitete unser Binnensee die zeitlich verschiedenen Absätze neben einander und konnte auf diesem Wege die ganze Fläche von Thüringen bis zur Weser und zum Harz nacheinander überschreiten, indem er überall dieselbe Fauna zurückliess. Dann begann der Wind sein Spiel mit dem trocken gelegten Seeboden, blies den grösseren Theil des Thones aus dem Sediment und liess Sand und Conchilien zurück. Die zarten Schnecken konnten leicht vom Winde gerollt und zu einzelnen Sandhügeln aufgehäuft werden, deren Profil die schönste Diagonalschichtung zeigt. Dazwischen lagen die Muschelschalen und wurden vom Flugsand später verschüttet.

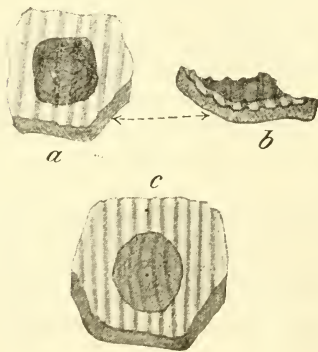
So stellt sich uns die Entstehungsgeschichte dieses Horizontes dar, der wohl als ein neuer Beweis für die Annahme eines Wüstenklimas der Triaszeit betrachtet werden darf.

Ueber abnorme Berippung der dorsalen Schalen von *Crania anomala* O. F. M.

Von Dr. A. Schepotieff in Heidelberg.

Mit 1 Abbildung.

An der norwegischen Küste dredschte ich im vorigen Sommer Bruchstücke von stark berippten Pecten- und Lima-Schalen, auf denen zahlreiche Exemplare von *Crania anomala* aufgewachsen sind.



Diese zeigen nun nicht etwa blos in ihren ventralen, sondern auch in ihren freien Dorsalschalen sehr deutlich die Berippung der Unterlage, so dass man, da auch die Färbung ähnlich ist, an Mimikry denken könnte. In Wirklichkeit erklärt sich die Erscheinung wohl dadurch, dass sich die Larve vor der Ausscheidung der Schale festsetzte. Ihr flacher Weichkörper schmiegte sich dabei so innig an die Unebenheiten der Unterlage an, dass der Mantel auf der Unter- und Oberseite sich zu entsprechenden,

wenn auch wohl etwas flacheren Furchen und Leisten aufwölbte. Bei der Abscheidung der Schale wurden so die Unebenheiten der Unterlage auch auf der Oberseite reproducirt. Da man an isolirten Dorsal-

schalen die in den nebenstehenden Figuren (a und c sind von oben gesehen; b ist das in a dargestellte Stück von der Seite) erkennbare Streifung leicht als ein Speciesmerkmal ansehen könnte, so habe ich auf die Erscheinung kurz hinweisen wollen. Sobald man mehrere Dorsalschalen hat, erkennt man natürlich sofort, dass die Streifung keine Orientirung in Bezug auf das Thier hat. Aehnliche Verhältnisse trifft man ja bekanntlich auch bei *Anomia*. Die Originale zu den Figuren befinden sich im Heidelberger Stratigraphisch-Palaeontologischen Institute.

Ein diluvialer Steppen-Iltiss von Quedlinburg.

(Vorläufige Mittheilung.)

Von **A. Nehring** in Berlin.

Unter einer Anzahl diluvialer Knochen, welche Herr Dr. LAMPE zu Quedlinburg in einer Spaltausfüllung des durch Diluvial-Funde bekannten Seveckenberges bei Quedlinburg kürzlich gesammelt hat, und welche mir durch Herrn Cand. BRANDES (z. Z. am hiesigen Palaeontologischen Museum) zur Untersuchung überbracht wurden, erscheint die Unterkieferhälfte eines Iltiss besonders interessant und soll hier einer vorläufigen kurzen Besprechung unterworfen werden.

Ich schreibe sie dem Steppen-Iltiss (*Foetorius Eversmanni* LESS.) zu. Es ist die linke Unterkieferhälfte eines alten, kräftigen Exemplars, welche, abgesehen von der Incisiv-Partie, gut erhalten ist. Sie weicht von dem gemeinen Iltiss (*Foetorius putorius* L.) durch mehrere wesentliche Punkte ab und harmonirt in ihnen mit dem Steppen-Iltiss. Obgleich man sie nach den sehr kräftigen, markirten Formen einem erwachsenen Männchen zuschreiben darf, ist sie bedeutend kürzer als die eines gleichaltrigen, gemeinen Iltiss. Der letzte Molar (Kauzahn = m 2) ist auffallend klein, viel kleiner, als bei dem gemeinen Iltiss, ein Kennzeichen, das HENSEL in seinen sehr eingehenden »Cranio-logischen Studien«, Halle 1881, p. 25, als charakteristisch für *F. Eversmanni* hervorhebt.

Ich finde ausserdem, dass die Massetergrube sowohl an dem fossilen, als auch an den mir vorliegenden recenten Unterkiefern weiter nach vorn reicht und die Kron- und Winkel-Fortsätze etwas anders gebaut sind, als bei dem gemeinen Iltiss.

Es kommt noch der Umstand hinzu, dass der fossile Iltiss-Unterkiefer zusammen mit Resten von charakteristischen Steppen-Nagern¹ gefunden ist, nämlich mit solchen von *Alactagaliens foss.* NHRG. (der grossen Steppen-Springmaus) und von *Spermophilus rufescens foss.* BLAS. (dem röthlichen Steppen-Ziesel), also.

¹ Ueber diese soll demnächst genauer berichtet werden. NHRG.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [1904](#)

Autor(en)/Author(s): Schepotieff Alexander

Artikel/Article: [Ueber abnorme Berippung der dorsalen Schalen von Crania anomala O. F. M. 12-13](#)